

Johann Wolfgang von Goethe

Römische Elegien
Venezianische Epigramme

Anaconda

Die *Römischen Elegien* erschienen zuerst 1795 in der von Friedrich Schiller herausgegebenen Zeitschrift *Die Horen*. Die *Venezianischen Epigramme* erschienen zuerst 1795 in Schillers *Musenalmanach*. Der vorliegende Band folgt der Edition *Goethes Werke. Hamburger Ausgabe in 14 Bänden*. Band 1: Gedichte und Epen I. München: Beck 1981. Der Text wurde unter Wahrung von Interpunktion, Lautstand und grammatischen Eigenheiten den Regeln der neuen deutschen Rechtschreibung angepasst.

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2013 Anaconda Verlag GmbH, Köln

Alle Rechte vorbehalten.

Umschlagmotiv: Wilhelm von Schadow (1788–1862),

»Bildnis einer Römerin« (1831), Staatliche Museen zu Berlin,

Nationalgalerie, Foto: akg-images

Umschlaggestaltung: agilmedien, Köln

Satz und Layout: InterMedia, Ratingen

Printed in Czech Republic 2013

ISBN 978-3-86647-958-6

www.anacondaverlag.de

info@anacondaverlag.de

Römische Elegien

I.

Saget, Steine, mir an, o sprecht, ihr hohen Paläste!
Straßen, redet ein Wort! Genius, regst du dich nicht?
Ja, es ist alles beseelt in deinen heiligen Mauern,
Ewige Roma; nur mir schweiget noch alles so still.
O wer flüstert mir zu, an welchem Fenster erblick' ich 5
Einst das holde Geschöpf, das mich versengend
erquickt?
Ahn' ich die Wege noch nicht, durch die ich immer
und immer,
Zu ihr und von ihr zu gehn, opfre die köstliche Zeit?
Noch betracht' ich Kirch' und Palast, Ruinen und
Säulen,
Wie ein bedächtiger Mann schicklich die Reise 10
benutzt.
Doch bald ist es vorbei, dann wird ein einziger Tempel,
Amors Tempel nur sein, der den Geweihten
empfängt.
Eine Welt zwar bist du, o Rom; doch ohne die Liebe
Wäre die Welt nicht die Welt, wäre denn Rom auch
nicht Rom.

II.

Ehret, wen ihr auch wollt! Nun bin ich endlich
geborgen!
Schöne Damen und ihr, Herren der feineren Welt,
Fraget nach Oheim und Vetter und alten Muhmen
und Tanten,
Und dem gebundenen Gespräch folge das traurige
Spiel.
Auch ihr übrigen fahret mir wohl, in großen und 5
kleinen
Zirkeln, die ihr mich oft nah der Verzweiflung
gebracht.
Wiederholet, politisch und zwecklos, jegliche
Meinung,
Die den Wandrer mit Wut über Europa verfolgt.
So verfolgte das Liedchen »Malbrough« den
reisenden Briten
Einst von Paris nach Livorn, dann von Livorno 10
nach Rom,
Weiter nach Napel hinunter; und wär' er nach Smyrna
gesegelt,
Malbrough! empfang ihn auch dort, Malbrough! im
Hafen das Lied.
Und so musst' ich bis jetzt auf allen Tritten und
Schritten
Schelten hören das Volk, schelten der Könige Rat.
Nun entdeckt ihr mich nicht so bald in meinem Asyle, 15

Das mir Amor der Fürst, königlich schützend,
verlieh.
Hier bedeckt er mich mit seinem Fittich; die Liebste
Fürchtet, römisch gesinnt, wütende Gallier nicht;
Sie erkundigt sich nie nach neuer Märe, sie spähet
Sorglich den Wünschen des Manns, dem sie sich 20
eignete, nach.
Sie ergötzt sich an ihm, dem freien, rüstigen Fremden,
Der von Bergen und Schnee, hölzernen Häusern
erzählt;
Teilt die Flammen, die sie in seinem Busen entzündet,
Freut sich, dass er das Gold nicht wie der Römer
bedenkt.
Besser ist ihr Tisch nun bestellt; es fehlet an Kleidern, 25
Fehlet am Wagen ihr nicht, der nach der Oper sie
bringt.
Mutter und Tochter erfreun sich ihres nordischen
Gastes,
Und der Barbare beherrscht römischen Busen und
Leib.

III.

Lass dich, Geliebte, nicht reun, dass du mir so schnell
dich ergeben!
Glaub' es, ich denke nicht frech, denke nicht
niedrig von dir.
Vielfach wirken die Pfeile des Amor: einige ritzen,
Und vom schleichenden Gift kranket auf Jahre das
Herz.
Aber mächtig befiedert, mit frisch geschliffener 5
Schärfe
Dringen die andern ins Mark, zünden behände das
Blut.
In der heroischen Zeit, da Götter und Göttinnen
liebten,
Folgte Begierde dem Blick, folgte Genuss der
Begier.
Glaubst du, es habe sich lange die Göttin der Liebe
besonnen,
Als im Idäischen Hain einst ihr Anchises gefiel? 10
Hätte Luna gesäumt, den schönen Schläfer zu küssen,
O, so hätt' ihn geschwind, neidend, Aurora
geweckt.
Hero erblickte Leandern am lauten Fest, und behände
Stürzte der Liebende sich heiß in die nächtliche
Flut.